

## Tagebucheintrag der Gedenkstätte in Hadamar

In der Gedenkstätte der Tötungsstation in Hadamar wurde uns erzählt und gezeigt, wie die Tötungen im Rahmen des Euthanasieprogramms (T4-Aktion) während des 2. Weltkriegs abliefen. Uns wurde die Busgarage, der Keller (mit Gaskammer, Überresten der Verbrennungsöfen und Seziertische) und der Friedhof gezeigt. Außerdem haben wir uns verschiedene Biografien angeschaut. Auch wurde uns der Ablauf des Euthanasieprogramms (was wortwörtlich übersetzt „guter Tod“ bedeutet) erklärt. In der ersten Phase wurden „psychisch Kranke“ (z.B. an Schizophrenie oder Epilepsie erkrankte), „behinderte“ und „schwachsinnige“ Menschen durch Vergasung getötet. In der zweiten Phase wurden Kinder, „Zwangsarbeiter“ und „jüdische Mischlinge“ durch tödliche Überdosierung von Medikamenten getötet oder man ließ sie systematisch verhungern. Wir haben sehr viel über das Thema „Menschenbild im Nationalsozialismus“ gelernt. Unter anderem, warum und welche Menschen dort getötet wurden und wie sie getötet worden sind. Sehr erschrocken hat mich der Ablauf der Tötungen, besonders die Vergasung. Es war ein sehr komisches Gefühl, in diesem Keller zu stehen und zu wissen, was in diesen Räumen vor 80 Jahren passiert ist. Außerdem ist dort noch fast alles von früher erhalten geblieben. Ich finde den Besuch einer solchen Gedenkstätte schon sehr wichtig, damit jeder weiß, was im Nationalsozialismus passiert ist und wie sehr man sein jetziges Leben schätzen sollte. Trotzdem ist der Besuch einer solchen Gedenkstätte sehr krass, da man Dinge gezeigt und erzählt bekommt, die man vielleicht so niemals erwartet hätte.

Marie Rössler, 9b